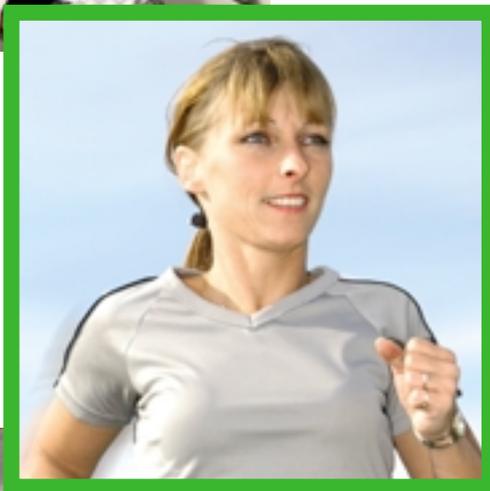




Persönliche Freiheiten und Selbstverwirklichung stehen für Singles heute ganz weit oben auf der Werteskala. Die Wettbewerbsteilnehmer konnten sich hierbei ganz auf die Kreativleistung bei der Badgestaltung konzentrieren. Dies zeigte sich in zahlreichen Einsendungen und Vorschlägen für unseren ausgewählten Single Stefanie.

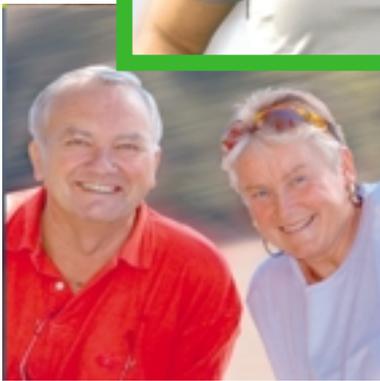
Das Leben eines Single steht für Unabhängigkeit, Flexibilität, Freiheit, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortlichkeit. Frei von Sachzwängen nahmen sich viele Teilnehmer dieser Zielgruppe

minimalistischen Entwürfen mit starker Praxisorientierung. Beide Gewinnerentwürfe haben die zielgruppenspezifischen Bedürfnisse erkannt und in einer kreativen Badplanung umgesetzt. Scheinbar konnten sich weibliche Wettbewerbsteilnehmer besonders gut in die Rolle der Stefanie hineinversetzen – die Preise gingen an zwei Frauen: Lütfiye Erbas entwarf ein minimalistisches, aber beschwingtes Badambiente im Stil der 70er Jahre. Ingrid Kreuz gliederte den vorhandenen Raum neu auf und schuf einen neuen Wohlfühlraum für die wichtigsten Alltagsbelange von Stefanie.



1. Kreativ-Wettbewerb Die Gewinner: Kategorie „Single“

Bubble Chair und Schlaf- badezimmer



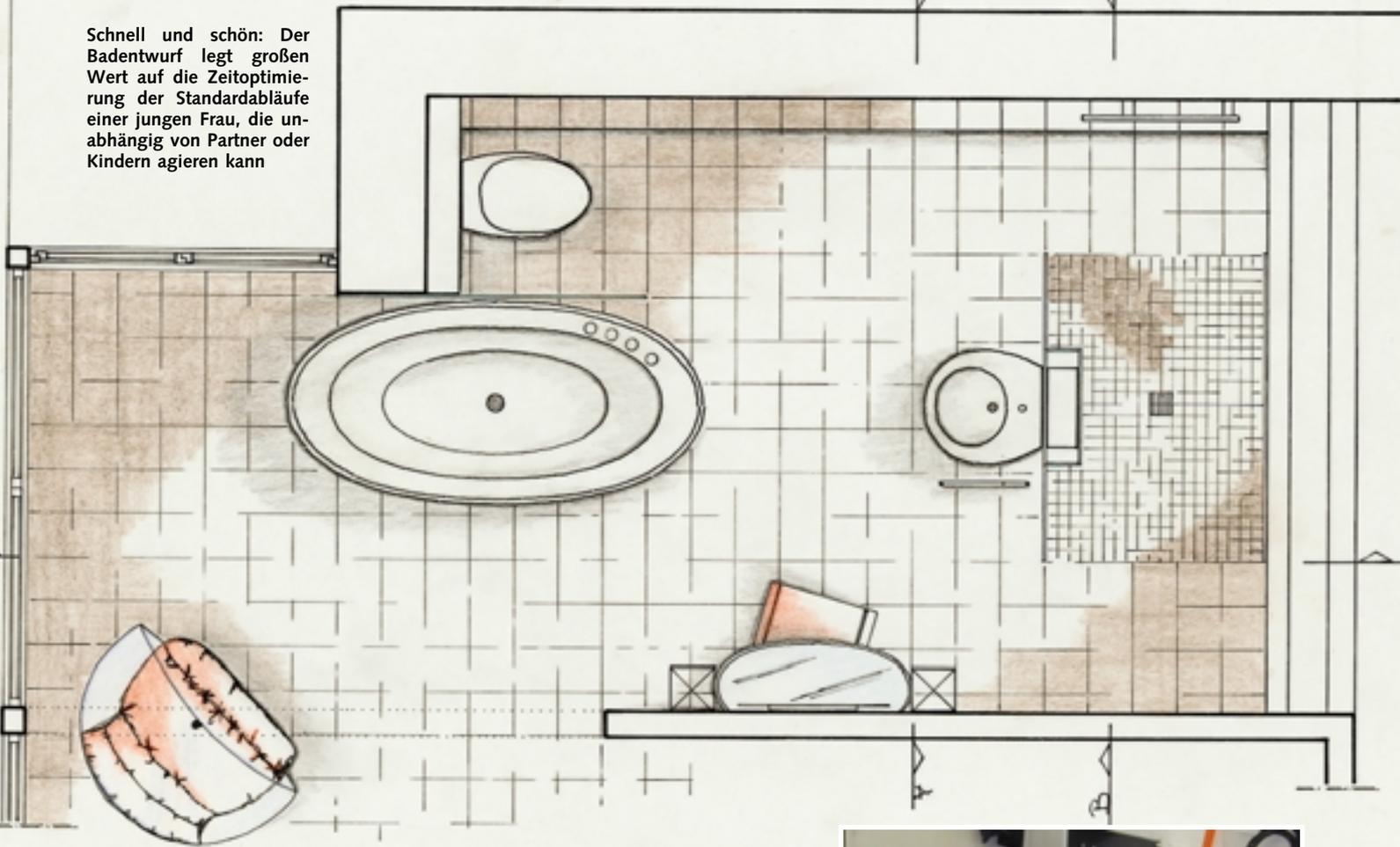
an und erfreuten die Jury mit ebenso stilsicheren wie innovativen Badlösungen. Gesucht war ein komfortables Badezimmer für Stefanie (37). Laut Aufgabenstellung hat Stefanie ihren eigenen Stil, ohne wirklich extravagant zu sein. Sie wünscht sich ein Badezimmer zum Wohlfühlen, in dem sie morgens schnell in Schwung kommen kann. Es muss praktisch und dennoch originell sein. Es sollte alles bieten, was Frau so braucht, dabei aber Platz genug für spontane Entfaltung haben. Es muss aufgeräumt und vorzeigbar sein – bei Stefanies Tuben und Töpfen ist dies eine fortwährende Herausforderung.

Wurde in der Kategorie „Familie“ (SBZ 11/2004) jede Ecke des Badezimmers ausgenutzt, neigten bei dieser Zielgruppenaufgabe viele Teilnehmer zu

Initiative by



Schnell und schön: Der Badentwurf legt großen Wert auf die Zeitoptimierung der Standardabläufe einer jungen Frau, die unabhängig von Partner oder Kindern agieren kann



Gewinner der Kategorie „Single“: Lütfiye Erbas

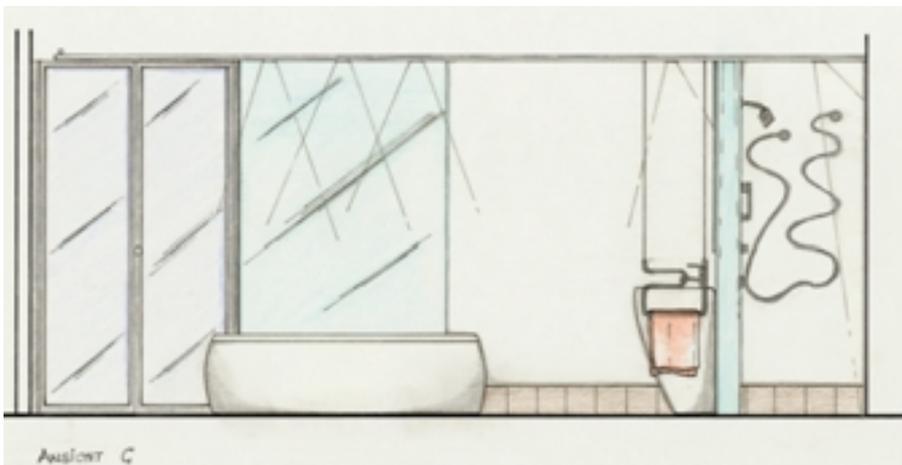
Das schnelle Badezimmer

Wie muss ein Badezimmer für einen Single aussehen? Welche Funktionen sind besonders wichtig und auf welche Ausstattungen kann der Badplaner verzichten? Ein Badezimmer für einen weiblichen Single sollte entworfen werden, in dem die charakteris-

tischen Bedürfnisse und Geschmackspräferenzen einer modernen Frau berücksichtigt werden, die in Beruf und Freizeit „miten im Leben“ steht. Das Alltagsleben von Stefanie jedenfalls ist hektisch und schnelllebig; das Badezimmer sollte nach dem Wettbewerbsentwurf von Lütfiye Erbas den tagtäglichen Organisationsablauf beschleunigen und durch praktische Details unterstützen, aber auch die geschmacklichen Vorlieben ausdrücken.

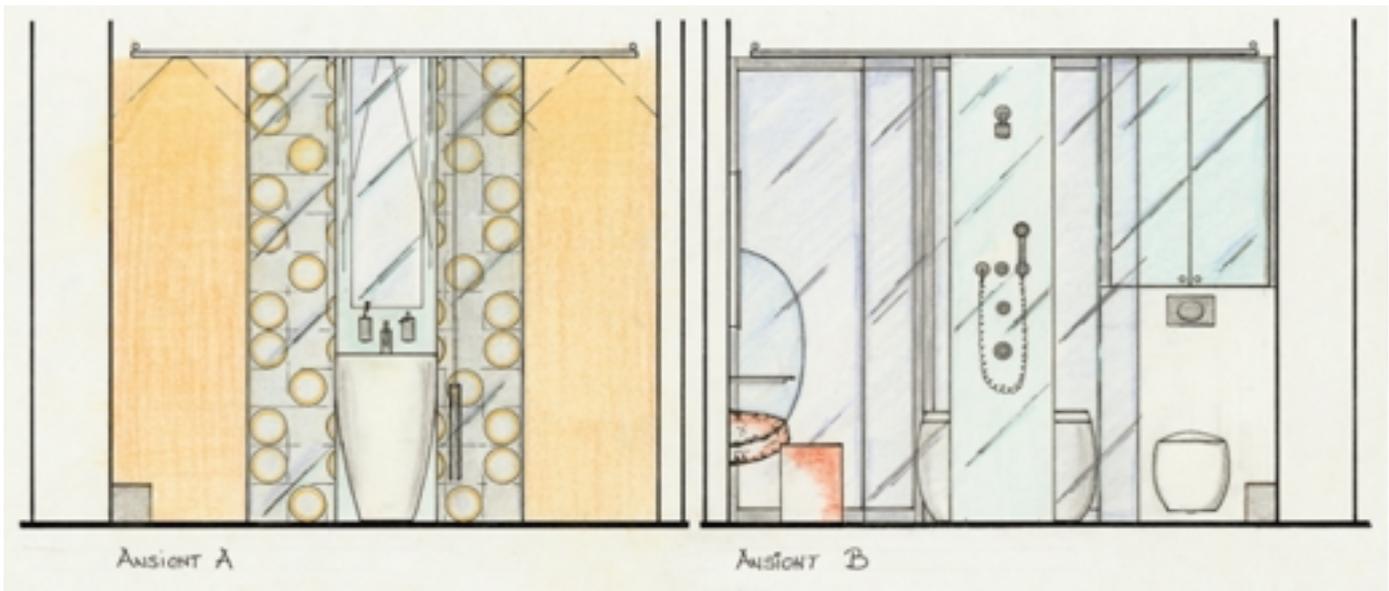


Die Preisträgerin Lütfiye Erbas ist seit zweieinhalb Jahren im SHK-Betrieb Kachel in Heilbronn für die Badplanung zuständig



Nur wenige Accessoires sind nötig, wie etwa ein Handtuchwärmer von Boffi oder der hängende Handtuchhalter Float, um einen Hauch 70-er Jahre ins Badezimmer zu holen

Ihr gelang ein dynamischer und praktischer Entwurf, der die beiden „Intimräume“ Badezimmer und Schlafzimmer fließend ineinander übergehen lassen. Die Grundidee von Erbas besteht in der Zeitoptimierung der Standardabläufe einer jungen Frau, die unabhängig von Partner oder Kindern agieren kann; konsequenterweise wird in dem Entwurf alles, was Zeit kostet und Abläufe verzögert – wie zum Beispiel Verbindungstüren – einfach weggelassen. Der Wintergarten wird zum integralen Bestandteil des Badezimmers, und das Schlafzimmer wird lediglich durch eine große Scheibe abgetrennt. Dieses architektonische Grundprinzip des „Weglassens“ und des Pragmatis-

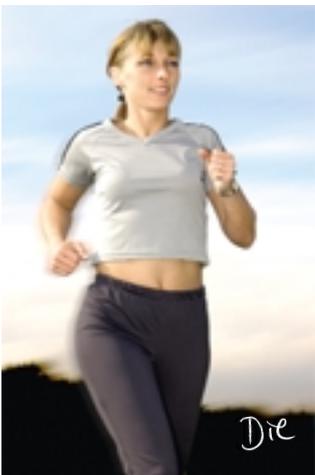


Zwei Seiten einer Medaille: Waschbecken und Duschzone bilden, durch eine satinierte Glasscheibe verbunden und gleichzeitig abgetrennt, eine Einheit

mus bestimmt auch das Badezimmer, in dem Erbas auf Innenwände und Türen weitgehend verzichtet. Es entsteht eine große Wohnlandschaft, wie sie gerade auch in den 70-er Jahren „in“ war. Und der Ent-

wurf von Erbas ist geradezu eine Reminiscenz an diese uns im Nachhinein so unbekümmert erscheinende Periode: Badausstattung, Objekte, Materialien und Farben erinnern an die experimentierfreudigen 70er-Jahre. Das Bad soll nach der Vorstellung der türkischstämmigen Innenarchitektin erotisch sein und eine sinnliche Anmutung haben. Die Formen sind daher weicher und weiblicher als üblich, alles sollte plastischer, blumiger und bunter wirken, ohne auf die technischen Weiterentwicklungen der Sanitärindustrie zu verzichten. So war es für Erbas nahe liegend, bei der Auswahl der Sanitärkeramik auf die Serie „Il Bagno Alessi“ zurückzugreifen. Die passende Badewanne ist ein Blickfang im Ba-

dezimmer von Stefanie und ermöglicht ihr die ungetrübte Aussicht ins Grüne. Das WC ist bewusst nicht versteckt oder in eine hintere Ecke verbannt worden, obwohl der Installationsschacht dies ermöglichte. Der Standort, so Erbas, wäre für Stefanie einfach unpraktisch gewesen Da sie diesen Weg öfters benutzt, wurde das WC „strategisch“ günstig platziert: an der Wand zum Balkon. Eine Vorwand nimmt den Unterputzspülkasten auf. Von hier aus sollten dann die Leitungen in dem Podest rechts neben dem WC in den Schacht gelegt werden. Die Badewanne steht nun vor dem WC und wird lediglich durch eine raumhohe satinierte Glasscheibe vom übrigen Bad abgetrennt.



Die Geschichte geht weiter

Lutfiye Erbas erzählt von Stefanie

Neben der eigentlichen Badplanung waren die Wettbewerbsteilnehmer aufgefordert, die Geschichte von Stefanie weiterzuerzählen. Lutfiye Erbas stellt sich eine langfristige Kundenbeziehung vor und kann sich für Stefanie auch ein Happy End zu zweit vorstellen.

„Ich hatte heute Morgen einen Termin mit einer früheren Kundin von mir. Vor genau drei Jahren hatte ich für sie ein ‚En-Suite-Badezimmer‘ kreiert. Wir verstanden uns damals schon ohne viele Worte, und da wir beide ein Single-Dasein führten und gleiche Interessen teilten, konnte ich mich gut in sie hineindenken. Heute erzählte sie mir, dass sie in vier Monaten heiraten wolle. Sie hat ihren Mann vor zwei Jahren im Fitness-Studio kennen gelernt. Bisher hatten sie getrennte Wohnungen, aber vor zwei Tagen haben sie sich zusammen ein Haus gekauft. Da ihr Freund auch so begeistert von ihrem Badezimmer sei, haben sie beschlossen, dass ich wieder die Badplanung übernehme soll. Jeder soll nun sein eigenes Waschbecken haben, denn

Stefanie möchte nicht auf ihr eigenes Waschbecken verzichten, nein, bei aller Liebe nicht. Ihren Schminktisch mit Sitzgelegenheit empfand sie auch als Luxus und will ihn nicht mehr missen. Beide lieben die Momente, in denen ihr zukünftiger Mann sie vom Bubble Chair aus beobachtet, während sie sich zum Ausgehen fertig macht. Sie übergab mir die Kopien der Pläne vom neuen Haus und sagte: ‚Sie wissen schon was ich meine, schließlich haben sie mir ja auch schon mein Single-Bad geplant. Nun muss ich meine Hochzeit planen und sie planen uns bitte unsere neue Wellness-Oase. Ich freue mich schon auf das Baden...‘ Ja, ich glaube, ich habe da auch schon eine Idee für die Braut.“

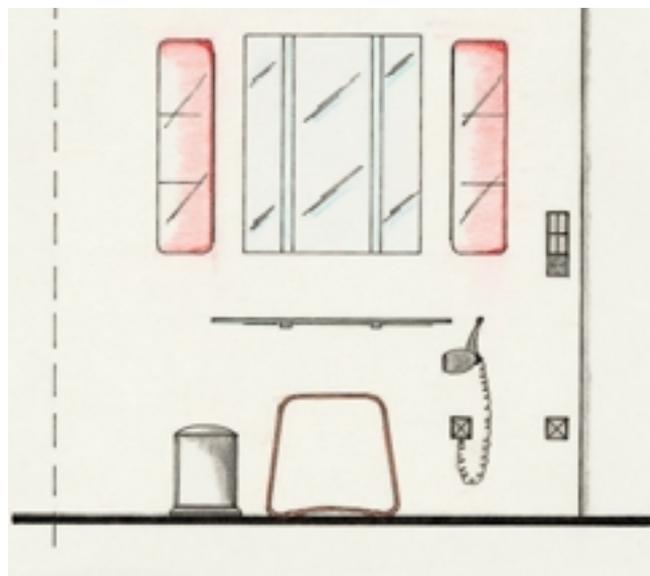


Materialcollage: Die 70-er Jahre liegen heute wieder im Trend und stehen für eine unbeschwerte Zeit

Schlichte Behaglichkeit

Auch bei der Dusche soll alles schnell gehen: Großzügig bemessen eignet sie sich für die tägliche Reinigung und kann ebenerdig betreten werden. Sie bietet so viel Bewegungsfreiheit wie eine Dusche im Schwimmbad, doch ohne dabei anonym zu wirken. Die raumhohe, schmale Glasscheibe dient als Trennwand und trägt nicht nur die Brausenarmatur, sondern nimmt auf der Vorderseite den Waschplatz samt Spiegel auf. Hier findet Stefanie nur die nötigsten Utensilien für die morgendliche Reinigung. Um weitere Ablage- und Stauraummöglichkeiten zu erhalten, sollte Stefanie noch einen Schminktisch mit Sitzmöglichkeit erhalten. Der Schminktisch ist schlicht gestaltet, beinhaltet aber vom 3-D-Spiegel bis zum integrierten Föhn alles, was eine Frau so alles im Badezimmer braucht. Zusätzlichen Stauraum, etwa für Putz- und Hygieneprodukte, bietet der oberhalb der Vormauerung am WC vorgesehene Einbauschränk. Passende Armaturen und Accessoires runden die Badausstattung im 70-er Look ab. Das Badezimmer ist insgesamt in einer ebenfalls in diese Periode passenden Braun-Orange-Farbmischung gehalten, um den floralen Eindruck zu unterstützen. Der Fußboden ist das zentrale Farbelement mit den Terrazzoplatten im Format 20 x 20 cm von Mipa. Wandfliesen im 70-er Style setzen mit Ornamenten gezielt Akzente im Duschbereich. Außer dem Sockelbereich sollten die Wände eher

in Weiß gehalten werden, um die schlichte Behaglichkeit im Raum zu unterstützen. Auch können die Wände nun das indirekte Licht von der Decke – die Decke aus Rigips lässt einen schmalen Spalt zu den Wän-



Nur für Stefanie: Der Schminktisch ist die Schaltzentrale für die alltägliche Pflege, aber auch Ausgangspunkt für ganz besondere Anlässe

den, aus dem heraus die Lichtquelle nach unten strahlt – optimal reflektieren. Um die Duschwand besser in Szene zu setzen, wird diese mit einem Einbau-Wallwasher ausgeleuchtet. Als Lesehilfe in der Badewanne oder einfach nur zur Benutzung in der Toi-

lette werden vier Downlights in der Decke angebracht. Als Highlight in der Schlaf-Wellnesslandschaft soll der an der Decke befestigte Bubble Chair von Eero Aarnio genau zwischen den Räumen platziert werden, sodass sich Stefanie am Wochenende auch mal genussvoll zurücklehnen kann.

Die Jury lobte den Entwurf von Lütfiye Erbas aufgrund der reduzierten Gesamtplanung und der geschmackvollen Stilausrichtung für die angestrebte Zielgruppe. Besondere Beachtung fand das innenarchitektonische Konzept sowie die herausragende zeichnerische Umsetzung. Ihr Studium der Innenarchitektur in Coburg hat sie besonders in Stilfragen geschult. Sie unterstützt mit ihren Entwürfen die rund 40 Mitarbeiter der Unternehmensinhaber Ursula und Holger Kachel. „Das Profil von Stefanie war so gut beschrieben, dass man sich problemlos in ihre Welt hineinversetzen konnte. Außerdem reizte es mich, eine Badplanung ohne Zeit- und Budgetvorgaben zu gestalten“, so Lütfiye Erbas über ihre Beweggründe zur Wettbewerbsteilnahme. Die Idee für ihren Siegerentwurf entwickelte sie in Skizzen, die vor dem Fernseher entstanden. Für die anschließende Ausarbeitung des Konzepts und die Anfertigung der Zeichnungen investierte sie rund

30 Stunden. Sie geht davon aus, dass ihr Siegerentwurf in der Realisation rund 40 000 bis 50 000 Euro kosten würde.

Weitere Informationen zur Firma Kachel gibt es unter www.derkachel.de



Freiraum für individuelle Vorstellungen: Der sorgfältig durchdachte Entwurf wirkt bei aller „Schrägheit“ der bewusst unkonventionellen Konzeption überraschend sinnvoll und praktisch

Die Preisträgerin Ingrid Kreuz warf zugunsten des originellen Entwurfs kurzerhand alle tradierten Badplanungen über den Haufen



Gewinner der Kategorie „Single“: Ingrid Kreuz

All in one – das Schlafbadezimmer

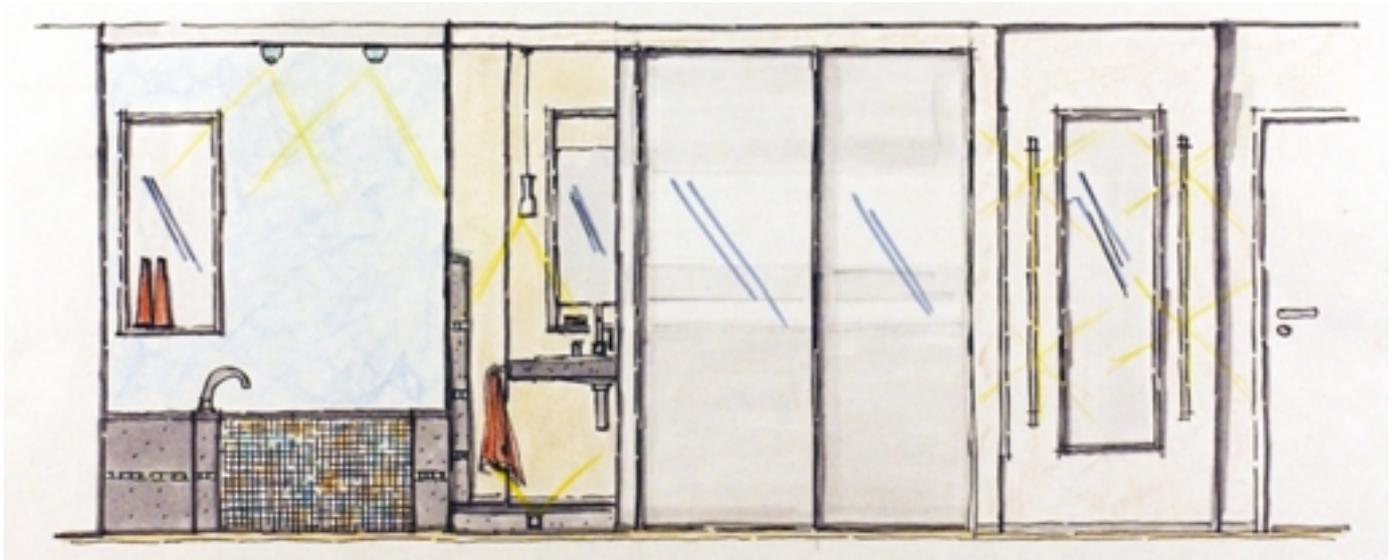
Ingrid Kreuz wollte in der Kategorie „Single“ des Ideenwettbewerbs einen ganz besonderen Entwurf einreichen: das Badezimmer von Stefanie sollte klar gestaltet sein und genügend Freiräume für individuelle Bedürfnisse parat halten. Die Inhaberin eines „Bad & Heizung“-Handwerksbetriebes warf kurzerhand alle tradierten Badplanungen über den Haufen und entwickelte für Stefanie ein Schlafbadezimmer mit ineinander greifenden Funktionsbereichen. Vor der eigentlichen Entwurfsarbeit analysierte Ingrid Kreuz ihre potenzielle Kundin und leitete aus der vorgegebenen Zielgruppenstory die Bedürfnisse für die anstehende Gestaltungsarbeit ab.

Der „Steckbrief“ von Stefanie, den Ingrid Kreuz wie die Gesprächsnotiz einer realen Kundenbegegnung anfertigte, berücksichtigt die Kategorien „Person/Lebenseinstellung“, „Konsumeinstellung“ und „Wertvorstellungen/Lebensentwürfe“. Das Destillat aus der Zielgruppenstory bringt die Person und ihre Bedürfnisse auf den Punkt: Die „Karrierefrau“ mit „Wunsch nach Bindung“ ist „anspruchsvoll“, ohne „extravagant“ zu sein. „Stilsicher“, „körperbetont“ und „offen“ sucht sie ihr hohes Lebensniveau und ihr berufliches Engagement mit ihren Wünschen nach Entspannung, Genuss und sozialen Kontakten in Einklang zu bringen. Sie will ihrem Körper mehr Zeit widmen und nicht mehr „nur“ der Arbeit Vorrang geben. Kreuz schwebt daher für Stefanie ein gleichermaßen praktisches wie wohnliches Bad-Schlaf-Zimmer vor, in dem sie sich „nach hinten lehnen“ und dennoch zeitsparend ihren Alltag bewältigen kann. Das Raumkonzept sollte originell sein, aber auch für reibungslose Abläufe sorgen und

Nutzungsgewohnheiten anbieten. Entstanden ist ein sorgfältig durchdachter Entwurf, der bei aller „Schrägheit“ der bewusst unkonventionellen Konzeption überraschend sinnvoll und praktisch wirkt und mit vielen Details aufwartet, die Lust auf das Zimmer machen.

Das Badezimmer als Laufsteg

Der Entwurf wird bestimmt durch eine schräg durch den Raum auf das Fenster zu verlaufende Achse, die das Zimmer diagonal in die zwei Funktionsbereiche Schlafen/Entspannen/Ankleiden und Intimpflege/Waschen/Kosmetik trennt. Dabei grei-



Die klare und schnörkellose Einrichtung verzichtet weitgehend auf Trend- und Lifestyle-Elemente

fen die einzelnen Bereiche wie ein Reißverschluss-system ineinander. Die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten des Raumes als Chill-out-Room, Laufsteg, Wellness-Oase oder Fitness-Studio werden durch die in den Parkettfußboden eingelassenen Schiebetüren, die kurzen Wege vom Bett als dem zentralen Punkt des Raumes zum Waschbereich und die Durchlässigkeit der trennenden Elemente – wie etwa der als Ablage dienende Durchbruch zum begehbaren Kleiderschrank – miteinander verknüpft. Man sieht Stefanie förmlich durch das Zimmer schlendern.

An einer im rechten Winkel zur Hauptachse angeordneten diagonalen Linie sind alle Wasser führenden Produkte angeordnet: Alle Wege führen so zum Licht. Der Nasbereich wird zudem optisch und haptisch abgetrennt, indem ein Podestboden mit 12 cm Höhe – belegt mit braunem bzw. caramelfarbenem Naturstein – den Dusch- und WC-Bereich miteinander verbindet. Das WC wurde von Kreuz in die hinterste Ecke verbannt. Am anderen Ende dieser Achse, in den voll integrierten Wintergarten platziert, steht die ovale Badewanne Starck II von Hoesch Design, die am Wannenrand mit dem gleichen Naturstein eingefasst wird. Die Wanne ist so ausgerichtet, dass Stefanie beim Wohlfühlbad durch die Scheiben des Wintergartens in die Natur blicken kann. Die komfortable Dusche ist stufenlos in das Podest eingelassen. Es entsteht hier ein Funktionsknoten von WC, Dusche, Badewanne und Waschplatz, sodass alle Anwendungen im Badezimmer von Stefanie im morgendlichen Alltagsstress intuitiv

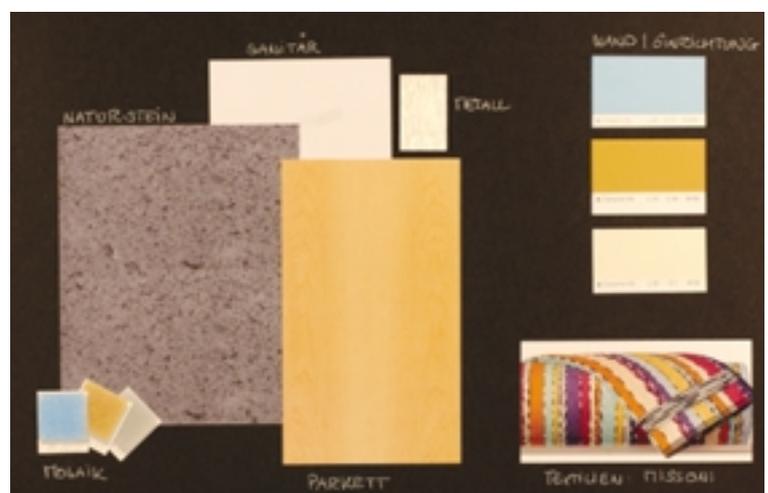
und vor allem schnell angegangen werden können. Der Stauraum ist großzügig bemessen: Durch die diversen eingezogenen Wände und Winkel ergeben sich zahlreichen Ablage- und Staumöglichkeiten, die für ein „aufgeräumtes“ Badezimmer sorgen. Integrierte Spiegel und Glasflächen ermöglichen interessante Lichteinfälle und Kontrollblicke bei der Ankleidung.

Schlafen – Baden – Wohlfühlen

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Wellness-Center Badewanne befindet sich das Bett von Stefanie. Feststellbare Rollen, so stellt sich Ingrid Kreuz für Stefanie vor, laden zu Verschieben des Bettes ein – schlafen und träumen bei einer sternklaren Nacht unter den weit geöffneten Fenstern des Wintergartens als persönlicher Luxus. Auch ein musikalisches Verwöhnprogramm

wurde eingeplant: Eine Stereoanlage in Bettnähe sorgt im ganzen Schlafbadezimmer für Entspannungs- oder Gute-Laune-Musik. Zwar versorgt die angelegte Gestaltungssache von der Eingangstür bis zum Wintergarten das große Zimmer mit viel Licht, doch entstehen durch die zahlreichen Zwischenwände Winkel, die nur sparsam von natürlichem Licht erhellt werden. Hier musste ein umfassendes Lichtkonzept her, das neben der allgemeinen Grundbeleuchtung auch die unterschiedlichen Funktionsbereiche stimmungsvoll ausleuchtet. Dabei kommt dem Ankleidebereich mit zwei Deckenflutern und einer LED-Lichtleiste in der abgehängten Decke, dem Waschtischbereich mit Decken- und Spiegelleuchten und dem Podestbereich eine besondere Bedeutung zu. Einzelne Spots, wie etwa im Bereich des Schminktisches, des Ankleidespiegels im Eingangsbereich, des Bettes,

Materialcollage: Die Farben sollen sanft an die 70er-Jahre erinnern und werden nur dezent eingesetzt



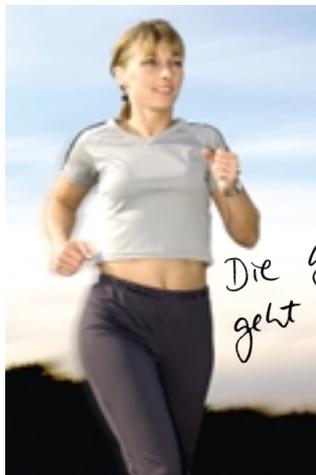
Spezial

beim Sessel und bei der Badewanne runden das detailliert geplante Lichtkonzept ab.

Kreuz geht davon aus, dass ihr Siegerentwurf in der Realisation rund 50 000 bis 70 000 Euro kosten würde. Dabei sollte ihrer Vorstellung nach der erste Entwurf einer Badausstattung zahlreiche Optionen beinhalten, damit sich der Kunde unverbindlich in unterschiedlichen Preiskategorien bewegen kann, ohne dass die eigentliche Idee aufgegeben werden müsste.

Aus dem Teilnahmefeld legt der Entwurf von Ingrid Kreuz die beiden Räume Badezimmer und Schlafzimmer wohl am konsequentesten zusammen und schafft somit eine ganz neue Sichtweise der Nutzungsmöglichkeiten für den Bewohner. Zudem konnten die zahlreichen Handskizzen überzeugen. Neben der kreativen Leistung, einer professionellen Ausstellung und zahlreichen Referenzprojekten scheint ihr die persönliche Überzeugungsarbeit im direkten Gespräch mit dem Kunden das wichtigste Erfolgskriterium in der Badplanung zu sein. Die ehemalige Beamtin aus dem Jus-

Licht: Hier musste ein umfassendes Konzept her, das zusätzlich zu der allgemeinen Grundbeleuchtung (A) auch die unterschiedlichen Funktionsbereiche (C) stimmungsvoll ausleuchtet



Die Geschichte geht weiter

Ingrid Kreuz erzählt von Stefanie

Ingrid Kreuz reichte mit Ihrem Wettbewerbsbeitrag ein gebundenes Skizzenbuch ein, in dem zahlreiche Grundrisse, Beleuchtungspläne und Collagen dargestellt worden sind. Beim Fortschreiben der Zielgruppenstory erfand sie erst einmal einen Nachnamen für Stefanie: Schmidt – ein Name, der weit weniger originell wirkt als der Entwurf. Sie kennt Stefanie sogar persönlich. Hier einige Ausschnitte aus ihren Aufzeichnungen:

„Komme grad vom Joggen zurück; wie immer am Dienstag mit dem Laufteam des ‚Forum Fitness‘-Studios. Stefanie war auch wieder dabei. Wir hatten uns ja früher schon ab und zu im Studio gesehen, aber wir kannten uns damals noch nicht näher. Das hat sich allerdings geändert . . . denn seit wir für sie das Raumkonzept ‚Schlafen. Baden. Wohlfühlen‘ in die Praxis umgesetzt haben,

nehmen wir beide regelmäßig am Lauftreff teil und verstehen uns bestens. Und ganz besonders ‚verliebt‘ ist Stefanie ihren Berichten nach in den begehbaren Kleiderschrank; dort könne sie sich in aller Ruhe umsehen, alles sei auf einen Blick übersichtlich angeordnet. Und – durch die Möglichkeit, diesen Bereich mittels Schiebetür zu schließen – sei eben immer ‚aufgeräumt‘. Oh ja, das wären so Details, um die sie von allen Frauen beneidet werde, noch dazu, weil sie ja dazu gleich vor der Ankleide auch einen richtig üppig großen, beleuchteten Spiegel habe, ganz zu schweigen von dem Schminktisch. Stefanie könne sich zudem, ein Jahr nach der Realisierung, oft noch immer nicht entscheiden, ob sie nun den Bereich ‚Waschen/Duschen‘ mittels der Glas-Schiebetüren schließen oder offen lassen solle . . . sie würde den Anblick in beiden Fällen so schön finden, sie liebe die Materialien, die Farbkombinationen, die Stimmung bei Beleuchtung . . . na ja, einfach alles. Genau deshalb verbringe sie weitaus mehr Abende in ihrem Schlaf-Bade-Wohlfühlbereich als z. B. im Wohnzimmer oder irgendwo außer Haus. Ach ja . . . und vor zwei Wochen hat Stefanie dann mal so diverse Andeutungen gemacht, dass sie da jemanden kennen gelernt hat und beim nächsten Treffen sei ein herrlicher Wellness-Abend geplant. Natürlich in ihrem Badezimmer.“

tizbereich heiratete mit Werner Kreuz den Inhaber eines Handwerksbetriebes in Schnaittach und eignete sich ihr Wissen um die Badplanung im täglichen Umgang mit Kunden, Selbststudium und dem Aufbau-studium Badgestaltung an. Aus dem kleinen Handwerksbetrieb entwickelte sich in-

zwischen ein Unternehmen mit 18 Mitarbeitern und einer großen Ausstellung, von der aus jährlich ca. 40 Bäder im Jahr realisiert werden.

Weitere Informationen zur Firma Kreuz gibt es unter www.kreuz.de far

Flexible Nutzungsmöglichkeiten:
Der Raum kann von Stefanie als Chill-out-Room, Laufsteg, Wellness-Oase oder Fitness-Studio genutzt werden

